



Liebe Leserin, lieber Leser,
was bedeutet Ostern?

Uns begeistert an Ostern, dass wir die Themen Leiden, Sterben und Tod hinter uns lassen können. Ostern kann bedeuten neu anzufangen, wieder auf(er)stehen, zu Neuem aufbrechen. Vielleicht können wir diese Zuversicht auch auf die Einschränkungen beziehen, die wir in den vergangenen Monaten erlebt haben und mit denen wir zum Teil immer noch leben müssen. Vielleicht können wir die Unsicherheiten, die Corona bei vielen von uns ausgelöst hat, ein Stück hinter uns lassen und wieder Hoffnung schöpfen, um Unternehmungen und Begegnungen vorsichtig neu zu wagen.

Hilfreich ist natürlich auch, dass wir in dieser Krisenzeit den Humor und das Lachen nicht verloren haben.

Beide Themen greift der vorliegende Seniorenbrief auf. Viel Spaß beim Lesen!

Herzliche Ostergrüße

Ihr Redaktionsteam



Henne oder Ei

*Die Gelehrten und die Pfaffen
streiten sich mit viel Geschrei,
was hat Gott zuerst erschaffen
wohl die Henne, wohl das Ei?
Wäre das so schwer zu lösen
erstlich ward ein Ei erdacht,
doch war noch kein Huhn gewesen
Darum hat's der Has' gebracht.*

Eduard Mörike



(aus: Landlust 2/2018 leicht geändert)

Man kennt ihn als Frühlingsboten und seit Jahrhunderten gilt er als Fruchtbarkeitssymbol: der Feldhase. Anders als bei den meisten Wildtieren wird man eine Häsin nie zusammen mit ihrem Nachwuchs zu Gesicht bekommen. Sie bringt ihre Jungen auf einer freien Fläche oder in einer Kuhle auf dem Acker zur Welt. Die jungen Feldhasen haben ein gut getarntes Fell und können auch schon sehen. Aber sie sind eine leichte Beute für Greifvögel und Räuber. Deshalb verschwindet die Mutter kurz nach der Geburt wieder – denn sie weiß, ihre Größe und ihr Geruch würden Beuteangreifer schnell anlocken. Die Hasenkinder hingegen sind nahezu geruchlos und somit schwer auffindbar. Nur in der morgentlichen und abendlichen Dämmerung kehrt die Häsin zu ihren Jungtieren zurück, um sie kurz zu säugen. Durch die besonders fetthaltige Muttermilch nehmen sie schnell zu. Nach etwa drei Wochen sind die Jungen auf sich allein gestellt. Eine Häsin setzt bis zu viermal im Jahr zwei bis drei Junge. Dennoch wird nur ein Viertel der Feldhasen erwachsen. Feuchte Witterung setzt ihnen besonders zu.



(aus: www.bunteostereierbilder.de)

Dem Lachen eine Chance geben!

Es war eine merkwürdige Idee, die da eine Firma gehabt hat. Sie schrieb einen Wettbewerb für Journalisten aus, in dem es darum ging, sieben moderne Weltwunder zu nennen, die mit den Weltwundern des Altertums konkurrieren können. Sie wissen ja: die ägyptischen Pyramiden, die hängenden Gärten von Babylon, der Koloss von Rhodos. Aber eben moderne Weltwunder. Die sollten sie rauskriegen. Na, man kann sich denken, was es da für überraschende Antworten gab: von der Raumfahrt bis zur Pille.

Aber am erstaunlichsten war eigentlich die Antwort einer Journalistin. Sie meinte, es sei dass die Menschen in der Welt überhaupt noch lachen können. Tatsächlich – ein Weltwunder! Natürlich weiß diese Journalistin, dass die Zeiten ernst sind, dass es genug unter uns gibt, die wahrhaftig nichts zu lachen haben. Vielleicht sagt sie deshalb: ein Wunder, dass Menschen in der Welt noch lachen können!

Ja und wie ist es mit Ihnen? Fällt das Lachen aus oder ist es bei Ihnen auch eines von den Weltwundern, weil es so selten vorkommt? Manches Mal sehnen wir uns ja nach einem Lachen wie nach guter frischer Luft. Und wenn jemand in unserer Nähe ist, der mit seiner Heiterkeit ansteckend wirkt: Wie wohltuend das ist! Wir sind uns einig, glaube ich: Es geht nicht um das verächtliche, spöttische Gelächter und schon gar nicht um das, was man in einem Lachsack kauft. Aber um das freie ungelöste Lachen.

Ist es so, dass es eigentlich der letzte Ton einer langen Melodie ist, die schon lange zuvor unhörbar zu spielen begonnen hat? Denn der russische Dichter Jewtuschenko hat doch recht, wenn er irgendwo schreibt: „Jeder Mensch gleicht einer Melodie.“ Und welcher gleichen Sie? Derjenigen, in der auf Dur gestimmt das Lachen seinen Platz hat? Oder wo auf Moll gestimmt die Töne mehr Traurigkeit andeuten und mehr Resignation als Freude am Leben?

Natürlich, ich weiß auch: Das Weinen hat seine Zeit, das Lachen hat seine Zeit. Vom Weinen hören und reden wir viel und von Traurigkeit auch. Aber Zeit zum Lachen? Nehmen wir sie wahr? Heute zum Beispiel! Es wird doch Gelegenheiten geben, wo wir angesteckt werden oder vielleicht ansteckend wirken. Zuletzt gibt es dieses Lachen aus einer großen Unbefangenheit heraus, vielleicht sogar aus einem tiefen Gottvertrauen heraus, das in uns ein Ja zum Leben bewirkt. Und wie sollte dieses Ja nicht auch sich ausdrücken in der Freude, im Lachen, manchmal im Lächeln, im Schmunzeln. Ein paar Leute von dieser Art wünsche ich Ihnen heute um sich herum – mir übrigens auch. Und vielleicht gehören wir selbst zu denen, die dem Lachen eine Chance geben.

(Johannes Kuhn in: Zum Glück ist man nie zu alt)



Lach mal wieder

Eine alte Lebensweisheit lautet: „Lachen ist die beste Medizin, die am wenigsten kostet und am sichersten hilft!“ Hier eine Kostprobe:

Der kleine Christoph geht ins medizinische Fachgeschäft. „Ist das Hörgerät für meinen Opa fertig?“, fragt er.-, „Noch nicht, mein Junge“, antwortet der Inhaber freundlich. „Braucht es dein Opa denn sehr dringend?“ – „Das nicht“, erwidert der Junge, „aber meine Oma möchte ihm mal wieder so richtig den Marsch blasen.“

(R. Abeln in: Zum Glück ist man nie zu alt)